

Intelligenz- und Wochenblatt

für Frankenberg mit Sachsenburg und Umgegend.

Mit Königl. Sächs. Allergnädigster Concession.

N^o 6. Sonnabends, den 7. Februar. **1846.**

Jeden Sonnabend erscheint eine, 1 Bogen starke, Nummer dieses Blattes. Preis: jährlich 1 Thlr., vierteljährlich 7 Ngr. 5 Pf., wöchentlich 8 Pf., wofür es auch durch sämtliche Königl. Sächs. Post-Expeditionen zu erhalten ist. Anzeigen aller Art werden in demselben gegen die Gebühr von 5 Pf. für die gespaltene Corpuzzeile oder deren Raum aufgenommen und Beilagen möglichst billig berechnet.

Bekanntmachung.

Bei Anfertigung des Verzeichnisses der nichtangesehenen Bürger, als Wahlliste zu der stattgehabten Stadtverordneten-Wahl, sind Nachverzeichnete aufzunehmen übersehen worden, als:

- Herr Friedrich Esche, Weber,
- Robert Julius Heydt, Schuhmacher,
- Christian Friedrich Schoke, Particulier,
- Christian Friedrich Schoke, Weber,
- Karl Friedrich Grünert, Schlosser,
- Karl Friedrich Pilz, Weber und
- Johann Friedrich Reichardt, Weber,

welcher in der Liste unter dem Reinhardt aufgeführt ist, und daß keine andere Ursache wegen deren Hinweglassung aus dem gedachten Verzeichnisse als die obenangeführte, wegen Verlust ihrer Stimmberechtigung und Wählbarkeit als Grund ausgelegt oder mißgedeutet werden möchte, so wird solches zu deren Rechtfertigung hiermit bekannt gemacht.

Frankenberg, den 4. Febr. 1846.

Der Rath allda.
C. F. Förzler.

Bekanntmachung.

Wiederholte Fälle veranlassen uns zu der Bekanntmachung, daß alle diejenigen, welche von Com-mungrund und Boden, Erde oder Rasen weggeschaffen, mögen sie auch Pächter solcher Grundstücke sein und die Erde durch Ausstechen von Gräben oder sonst im Betriebe der erpachteten Grundstücke genommen haben, deshalb zur Verantwortung gezogen und zur Entschädigung angehalten werden.

Frankenberg, den 2. Februar 1846.

Der Rath der Stadt Frankenberg.
Förzler, Bürgermeister.

Unterhaltendes.

Der goldne Knopf.

(Fortsetzung.)

Vorsichtig hatten die beiden Verräther der bestimmten Stelle sich genähert und bemühten sich,

ein langes Seil um den Lauf einer Kanone zu befestigen, an welchem sie sich hinabzulassen gedachten. Da stieß der Eine in der Dunkelheit an die Safette, daß ein eiserner Ring an derselben schallend seine Lage veränderte und die Wachsamkeit der nahen Schilbwache erregte. — „Wer

da?" rief dieselbe und näherte sich mit schnellen Schritten. — „Verflucht!" rief Duffling und verkroch sich in eine Schießscharte, in der Sollinger entschlossen dem Störnsiedel entgegen schritt. — „Duffling!" rief er mit voller Stimme entgegen, „kannst Du nicht noch lauter blöken? — Wer soll's denn Anderes sein, als ein Gutfreund?" — „Was willst Du hier, in dieser Stunde?" — entgegnete Jener barsch. Sollinger erkannte jetzt zu seinem Schrecken, daß ein Anderer und noch dazu ein Feind von ihm die Stelle jenes Soldaten versah, der, von dem zu starken Schtafranke zum Dienste unfähig gemacht, in der Wachtstube schnarchte. Gefaßt und mit dem Vorfasse, seinen Widersacher jedenfalls aus dem Wege zu räumen, entgegnete er mit erkünsteltem Erstaunen: „Und Du fragst noch, was mich herführt? Bist Du blind, daß Du das Feuer nicht siehst, welches soeben unten im Städtchen ausgeht? Machst Du keinen Lärm?"

Hastig drehte sich die Schildwache um, die Wahrheit oder Unwahrheit jener Behauptung zu erforschen, und in demselben Augenblicke stach sie der Neuchelmörder mit der gezogenen Klinge in den Rücken. Der heftige Stoß hatte jedoch den Riemen der Patronentasche getroffen und war im Abgleiten nur wenig in's Fleisch gedrungen. Ein verzweifelttes Ringen begann jetzt. — „Bruder! steh mir bei!" — schrie endlich Sollinger unterliegend — „schlag die Canaille!" — Das Bajonnett der erbitterten Schildwache machte hier seiner Rede, so wie seinem Leben ein Ende, und der zu Hilfe gerufene Duffling glitt hastig an dem Seile in die schwarze Tiefe hinab. Ein fürchterliches Geschrei, von dem kurz darauf das Echo wiederhallte, verkündete, daß auch er den Lohn seiner Berrätherei empfangen hatte. Man fand am anderen Tage sein blutiges Gehirn am Felsen kleben und den zerschmetterten Leichnam am Fuße der Festung hingestreckt.

Das Lärmen der verwundeten Schildwache gab endlich Böttcher die Befinnung wieder.

Angstbesügelten Schrittes eilte er aus dem Wäldchen und glitt durch die Esse in seine Casematte zurück und bald darauf in's Bett, wo heftige Fieberschauer seinem abgemagerten Körper die letzte Kraft benahmen. Zuvor hatte er jedoch die geschwärzte Kleidung den Flammen übergeben und behauptete dann gegen den Commandanten, dieselbe, so wie seine Gesundheit, durch ein gefährliches Experiment verloren zu haben. Da

man durchaus keine Beweise fand, daß auch er im Complotte mit jenen beiden Soldaten gewesen, so schenkte man seinem Vorgeben Glauben und ließ ihm eine sorgfältige Pflege angedeihen, die ihn nach wenigen Wochen glücklich wieder herstellte.

„Fluchbeladenes Gold!" knirschte er oft, wenn ihm das Fieber noch auf seinem Lager umherwarf — „du verwandelst die Menschen in blutleczende Tiger! O unglückbringender Knopf! sollen denn deine verderblichen Folgen mein ganzes Lebensglück vergiften?"

Lebensmüde saß an einem Herbstabende der verzweifelte Scheidekünstler an dem kleinen Fensterchen seiner Casematte, das ihm nur an die nahe Wand gegenüber zu blicken vergönnte. Da erhellte ein gewaltiger, rother Feuerblitz das dunkle Gemach. Die Grundmauern der Festung schienen von dem schnell darauf folgenden, betäubenden Knalle zu erbeben, und donnernd stürzte ein Theil der Feueresse von Böttcher's Laboratorium herab. Ehe er sich von seinem Schrecke erholen konnte, blendet ihn abermals ein Feuerstrom, und wüthend brüllte der Donner hinaus in die Berge, welche ihn hundertfach zurückgaben. Zugleich hörte man eilfertige Schritte und den Ruf: „Der König kommt!" — Dem war auch so.

Nicht lange darauf öffnete sich Böttcher's verschlossene Thür, und er empfing mit seiner Hofkleidung zugleich den Befehl, vor Sr. Majestät zu erscheinen. Er ging, Verdammiß oder Begnadigung zu empfangen. Der Monarch wartete seiner im Beisein des Commandanten. Die Thür ging auf. Herein wankte ein Mann, gesenkten Hauptes, das Haar verworren um das erdfarbene, abgemagerte Gesicht hängend, stumme Verzweiflung in den matten, tiefliegenden Augen, nagen den Kummer in den erloschenen Zügen. Es war Böttcher. Sichtlich betroffen empfing der Monarch die Leidensgestalt. Mit Antheil näherte er sich derselben und sprach hastig: „Er sieht sehr elend aus, Böttcher! Er ist krank gewesen, habe ich gehört! Bekommt ihm etwa die Luft nicht hier oben? — Fehlt Ihm sonst etwas? Red' frei, ich werde Ihn schützen." — „Allerdings, mein gnädigster König und Herr," entgegnete demüthig der Gefragte, „mag die auf dieser Höhe jetzt doppelt rauhe Luft meiner Brust nicht zusagen, welche, nachdem sie den Tag über den giftigen Brodem des Schmelzofens eingesogen, nur in der Abendstunde die dumpfe Casematte mit dem auf allen

Seiten walle meiner lung h als ein ber B — „d helfen, wir di zu dem viel w gens e

Am Beicht predigt Zusf

Hein Julian lius S Gottlob Friedric in Gar Formst schmidt walters

Fried h, mit lius mit A Karl S Neusorg hier. —

Karl den, C lie Ghr stachers leibentz m... 7. Die bauern Friedric tersbach

Karl

Selten den Herbstwinden ausgefesselt Festungs-
walle vertauschen darf. Den größten Antheil an
meinem Unwohlsein mag aber wohl die Vorstel-
lung haben, daß ich in den Augen Ew. Majestät
als ein unnützer Knecht erscheinen muß. „Eie-
ber Böttcher“ — entgegenete gütig Serenissimus
— „dem ersten Uebel vermögen wir bald abzu-
helfen, und das zweite ist nur eingebildet. Haben
wir die Schuld noch nicht verloren, die Kosten
zu dem Unternehmen herzugeben, so darf Er noch
viel weniger der Hoffnung eines künftigen Gelingens
entsagen.“ (Fortsetzung folgt.)

Frankenberger Kirchennachrichten.

Am Sonntage Septuag. früh 7 Uhr hält die
Beichtrede Herr Diak. Lic. M. Gilbert, Fröh
predigt Derselbe; Nachmittags Herr Cand. m.
Luchsman.

Schorene:

Heinrich Helfrichs, Kattundr. h. S. — Der
Justane Benzler v. h. unehel. S. — Robert Jus-
lius Heydts, Schuhmachmstrs. h. S. — Karl
Gottlob Finsterbusch's, Webermstrs. h. S. —
Friedrich Anton Weise's, zukünft. Schankwirts
in Garnsdorf, S. — Clemens Robert Seyrichs,
Formstechers h. S. — Heinrich Ehrigott Schaar-
schmidt's, B., Zinngießermstrs. u. Floßholzer-
walters h., todtegeb. S.

Getraute:

Friedrich August Schilde, zul. B. u. Wbrmstr.
h., mit Emilie Auguste Grünert v. hier. — Karl
Johann Eickler, genannt Haschek, Fabrikarb. h.,
mit Amalie Wilhelmine Frenzel v. hier. —
Karl Friedrich Eidam, Gerichtswachtmeister in
Neusorge, mit Amalie Wilhelmine Grahnmann v.
hier.

Schorbene:

Karl Gottlieb Kunze's, Gärtners in Neudorf-
chen, S., II B., am Schlagfluß. — Frau Emi-
lie Christiane, Clemens Robert Seyrichs, Form-
stechers h., Ehefrau, 29 J. 1 Monat, an Unter-
leibentzündung. — Karl Robert Worm's, Wbrm-
strs. h., S., I J. 3 B., am Keuchhusten.
— Friedrich A. Rüdigers, Bäckermstrs. u. Stadt-
bauverwalters h., S., 14 J., an Diarrhoe.
— Friedrich Wilhelm Leuchters, Handarb. in Ditt-
tersbach, S., I J., am Keuchhusten.

Desgleichen aus Sachsenburg.

Getraute:
Karl August Littel, Einw. in Sachsenburg,

mit Amalie Schilling, geb. Wehmer aus
Neudorfchen bei Rittwida.

Gewerbeverein zu Frankenberg.

Nächsten Montag, den 9. Februar, Abends
7 Uhr, findet die 22. Versammlung in Frau
Wagner's Saale statt. Es wird in der-
selben die Wahl neuer Gesamtvorstands-
mitglieder an die Stelle des nächstens aus-
scheidenden Dritttheils derselben vorgenommen,
und werden sämtliche Mitglieder zu dieser
Wahlhandlung hiermit eingeladen.

Frankenberg, den 7. Februar 1846.

Der Gesamtvorstand des Gewerbe-
vereines.

Reisig-Auction.

Dienstag, den 10. Februar a. c., früh
neun Uhr,

sollen in dem hiesigen Neu- und Eisgrubenhöl-
chen eine Quantität harte Abraum- und Schlag-
reisigschocke, von vorzüglicher Qualität, den Reiß-
bietenden unter den im Termin bekannt zu ma-
chenden Bedingungen überlassen werden.

Der Sammelplatz ist auf dem Holzschlage in
der Nähe der hiesigen herrschaftlichen Schäferei.
Lichtenwalde, den 4. Februar 1846.

Der Gräflich Wisthum'sche Revierförster
Gustav Schillinge

Reisig-Auction.

Montags, den 16. Februar, von früh 9 Uhr
an, sollen eine Quantität weiche Reisig-Schocke,
in einer guten Qualität gehackt, von Unterzeich-
netem dem Reißbietenden unter den im Termin
bekannt zu machenden Bedingungen überlassen
werden. Der Sammelplatz ist auf dem Holz-
schlage bei Herrit Hensels Fabrik zwischen Ber-
thelsdorf und Langenstringis.

Dittersbach, den 5. Februar 1846.

Johann August Dehme.

Auch sind von Unterzeichnetem, auf oben ange-
gebenem Holzschlage, Stangen von 2 bis 6 Zoll,
Baun-Stecken, von 1 bis 2 Zoll Stärke, sowie
weiche Scheit- und Klappelklastern und weiche
Schrottsäb-Rindig zu verkaufen.

Dittersbach, den 5. Februar 1846.

J. L. Dehme.

ch ei
gewe-
uben
iben,
der
vonn
warf
ende
denn
dens-
der
Fem-
die
Da
unke
enen
nden
heil
erab.
ante,
wü-
erqe,
örte
Kd-
ver-
Hof-
stāt
Be-
rtete
thür
kten
ene,
oef-
gen-
war
arch
sch
lend
sch
hier
reit,
hein
thig
oop-
che,
dem
nd-
Uen

Stadtverordneten-Verhandlungen zu Frankenberg

1. Sitzung, am 30. Januar 1846.

Die Sitzung, zu welcher sich das Collegium vollständig versammelt hatte, begann Abends 7 1/2 Uhr. Nach einer angemessenen Ansprache des zeitlichen stellvertretenden Vorsitzenden an die Mitglieder erklärte derselbe, daß nunmehr, da das Collegium selbst verfassungsmäßig constitutet sei, zuvörderst zur Wahl eines neuen Vorstandes und dann zur Ergänzung der verschiedenen Verwaltungsdeputationen vorschritten werden müsse. Es begann darauf das Wahlgeschäft, und wurde in Folge dessen für dieses Jahr

der Stv. Rosberg mit II gegen I Stimme zum Vorsitzenden, und

Giesecke mit 7 gegen 5 Stimmen zum Stellvertreter des Vorsitzenden berufen.

Beide nahmen, indem sie dem Collegium für diesen Vertrauensbeweis dankten, die auf sie gefallenen Wahlen an.

Weiter wurden nun in die Deputationen durch Wahl berufen:

- 1) in die ökonomische Deputation:
der Stv. Böttger, und
Stv.-Ersatzm. Anke;
- 2) zum Bauwesen:
der Stv. Crusius,
Thum und
Stv.-Ersatzm. Zacharias;
- 3) zum städtischen Haushaltwesen:
der Stv. Giesecke,
Thum und
Schweizer;
- 4) zu dem Wohlfahrtspolizeiwesen:
der Stv. Jeschke, und
Wagner;
- 5) zu den Communschuldenwesen:
der Stv. Rüdiger und
Stv.-Ersatzm. Engelmann;
- 6) zu der Rechnungsdeputation:
der Stv. Giesecke,
Harlan und
Wagner;
- 7) zum Communalgarden-Ausschuß:
der Stv. Rüdiger und
Köhler;
- 8) zum Einquartierungswesen:
der Stv. Köhler und
Barthel;

9) zur Deputation für Revision des Gewerbe- und Personalsteuer-Katasters:
der Stv. Thum,
Wagner
und als Stellvertreter für diese der Stv. Rüdiger,
und endlich

zur Schuldeputation:
der Stv. Rosberg und
Crusius.

Hierauf trug der Vorsitzende das Communicat des Stadtrathes vom 28. Jan. d. J., das Resultat der letzten Ergänzungswahlen enthaltend, vor, und gab solches zu den Akten. Dann wurde die Geschäftsordnung des Collegiums geprüft und durch Beschluß solche auch wieder für heuriges Jahr angenommen.

Es wurde nun zu dem Gegenstande unter 1.

der Registrande übergegangen. Es war dies ein Protokoll des Stadtrathes vom 18. Decbr. v. J., im Betreff der von dem K. H. Ministerium des Innern mittelst Verordnung vom 10. Octbr. v. J. versagten Bestätigung des am 2. April geb. J. eingereichten Sparkassen-Regulativs für hiesige Stadt, und der Anempfehlung der Statuten einer bereits bestätigten Sparkasse Sachsens. Der Beschluß des Stadtrathes ging dahin, das Regulativ der Sparkasse zu Chemnitz anzunehmen, und dann dem größern Bürgerausschuße die Frage wegen Uebernahme der städtischen Garantie vorzulegen. Nach genauester Erwägung konnte das Collegium nur diesem Beschluß beitreten, mit dem einzigen abändernden Vorschlage, das Minimum einer Einlage von 10 Ngr. auf 5 Ngr., das Maximum derselben aber von 50 Thlr. auf 30 Thlr. herabzusetzen. Außerdem stellte man noch die Bitte an den Stadtrath, gedachte Sparkassen-Angelegenheit vorzugsweise möglichst befördern zu wollen.

2.
Kam in Berathung ein Protokoll des Stadtrathes, vom 4. Decbr. 1845, enthaltend einen Antrag des Hrn. Maurermeister Reuther, auf Herstellung eines geraden Fahrweges von den Scheunen an der Leichengasse bis zu denen an der Freiberger Straße, und zwar auf Kosten der Commun. Da nach dem beim Stadtrathe eingereichten Bauanschlage, der Aufwand für Herstellung dieses Weges, incl. des Grundwerthes, wenigstens 180 Thlr. betragen kann, derselbe aber, trotzdem daß die angrenzenden Feldbesitzer 60 Thlr. Beihilfe zugesichert ha-

ben, für
erwähnt
vorgesch
Erweiter
so ist
lichkeit
zwar b
aus au
Boden
calität
und lei
Genehm
ciellerer
lassen

Proto
J., nac
sur bei
Rechtsa
spruchen
nisterium
trat das
das Ges
Mitbeth
wollen.

Proto
J., durc
ung von
mene G
mann
zur Erw
gelegenh
erwogen
auffinden
von sein
zugehen.

Proto
1845, n
seitige G
get und
dieses da
gegen die
zur Stat
ren zu u
sem Con
des Stat
wurde be
vom 11.
mal. Vor

ben, für die Commun zu bedeutend erscheint, der erwähnte Weg auch in der Weise, wie er zu bauen vorgeschlagen, einer später wohl nöthig werdenden Erweiterung des Gottesackers hinderlich sein dürfte, so ist man der Meinung, den Weg, dessen Nützlichkeit für die Commun sich nicht verkennen läßt, zwar bauen zu wollen, denselben aber weiter hinaus auf der Commun zugehörigen Grund und Boden zu verlegen, zumal daselbst auch, der Localität halber, dessen Herstellung sich viel billiger und leichter ausführen lassen wird, vor definitiver Genehmigung aber die Baudeputation mit speciellerer Erörterung dieser Sache beauftragen zu lassen.

3. **Protokoll des Stadtrathes vom 18. Decbr. v. J.**, nach welchem Derselbe beschloffen, die Assessor bei dem Königl. Justizamte hier in städtischen Rechtsangelegenheiten für hiesige Bürger zu beanspruchen, und deshalb bei dem K. H. Justizministerium zu suppliciren. Mit vollster Zustimmung trat das Collegium diesem Beschlusse bei und stellt das Gesuch an den Stadtrath, diese Supplik zur Mitbetheiligung dem Collegio communiciren zu wollen.

4. **Protokoll des Stadtrathes vom 16. Jan. d. J.**, durch welches Derselbe das in der Stv.-Sitzung vom 11. Decbr. v. J. in Berathung gekommene Gesuch des Todtengräbers Hrn. Schumann unter Angabe einiger Gründe nochmals zur Erwägung anempfiehlt. Es wurde diese Angelegenheit wiederum allenthalben beleuchtet und erwogen, das Collegium aber konnte keinen Grund auffinden und für triftig genug anerkennen, um von seiner früher ausgesprochenen Meinung abzugehen.

5. **Protokoll des Stadtrathes vom 29. Decbr. 1845**, nach welchem der Stadtrath bis auf diesseitige Genehmigung beschloffen, dem hiesigen Bürger und Hausbesitzer Hrn. Friedrich August Friedrich das Recht, die Jahrmarttbuden zu erbauen, gegen eine Abgabe von 15 Thlr. — — jährlich zur Stadthauptkasse, auf die Dauer von 15 Jahren zu überlassen. Das Collegium war mit diesem Contracte zufrieden und hat dem Beschlusse des Stadtrathes bei. **Punkt 2 der Stv.-Berathung vom 11. Decbr. v. J.**, welcher auf ein beim vor- mal. Vorsitzenden angebrachtes mündliches Gesuch

Hrn. Bauborstehers Rüdiger nicht zum Abdruck im Localblatte gelangt war, noch zu veröffentlichen, da man für dessen Geheimhaltung keinen Grund fand, und zu erklären, daß man Seiten des Collegii mit dieser Verschweigung nicht einverstanden gewesen sei.

Hiermit wurde die heutige Sitzung Abends 9 Uhr geschlossen.

Nachtrag
Stadtverordneten-Verhandlungen
 16. Sitzung, den 11. Decbr. 1845.

2. **Kam zur Berathung: Protokoll des Stadtrathes vom 7. Novbr. d. J.**, nach welchem der Bauaufseher Hr. Rüdiger hier um Erhöhung seines Gehaltes um 25 Thlr. — — für das Jahr 1846 gebeten, der Stadtrath aber beschloffen, Hrn. Rüdiger bis auf Genehmigung des Stv.-Collegii auf das Jahr 1846 25 Thlr. — — Remuneration, ohne Einfluß auf spätere Jahre, zu verabreichen. Der diesseitige Beschluß ging nach längerer Debatte dahin, Hrn. Rüdiger, wenn bis zum 1. Decbr. 1846 von dessen Amtsführung noch mehrere Erfahrung gemacht worden und das Ergebnis sich herausstelle, daß Derselbe seit seiner Anstellung der Commun wesentlichen Nutzen verschafft habe, zu angegebener Zeit, wenn er wieder darum nachsuche, auf das Jahr 1846 eine Gratifikation von 25 Thlr. — — zu bewilligen.

Subrenverdingung.

Da, hoher Anordnung gemäß, die bei dem unterzeichneten Amt vorkommenden Schubtransportfuhren auf die Jahre 1846 und 1847 an den Mindestfordernden zu verdingen sind, so werden alle Bietlustigen, unter denen man sich jedoch die Auswahl vorbehält, hiermit eingeladen, kommenden

16. Februar 1846
 Vormittags vor 10 Uhr an hiesiger Amtsstelle in Person zu erscheinen und gewärtig zu sein, daß mit denjenigen, welche sich bis 10 Uhr zum Bieten angegeben haben, die Verhandlung eröffnet werden wird.

Frankenberg, am 3. Februar 1846.
 Königliches Justiz-Amt Frankenberg
 mit Sachsenburg.
 Gensel.

Aufforderung und Dank.

Nach einer neuerlichen Veränderung der Statuten des Turnvereins, ist es jedem Bürger und Einwohner, durch Erlegung einer monatlichen Steuer von 2! Ngr., möglich gemacht worden, sich am Turnvereine wohlthätig zu betheiligen und stimm- u. wahlfähiges Mitglied desselben zu werden.

Wir fordern daher alle Turnfreunde auf, sich dem Institute des Turnvereins recht zahlreich anzuschließen; wobei wir gleichzeitig nicht umhin können; sowohl den bis jetzt gezeichneten Mitgliedern, als auch den übrigen verehrten Herren, welche zur Erreitung eines neuen Turnplatzes beisteuerten, unsern herzlichsten Dank auszudrücken. —

Die Zeichnung geschieht auf dem Comptoir des Herrn J. G. Schiebler sen.

Der Turnrath.

Am 18. Februar 1846

fehrt bekanntlich der Tag wieder, wo vor 300 Jahren Dr. Martin Luther starb. In ernster Stille wird das Gedächtniß seines Todes sowohl kirchlich, Sonntags den 15. Febr., als in unsren Schulen am 18. Febr. selbst unter der innigsten Theilnahme aller Derer gefeiert werden, welche den großen Glaubenshelden als das auserwählte Rüstzeug in Gottes Hand, den Zustand der Kirche durch das lautere und reine Evangelium zu verbessern, gebührend zu schätzen wissen. Damit eine solche Schätzung in den weitesten Kreisen mehr und mehr vermöglicht werde, hat der Verein für Verbreitung guter und wohlfeiler Volksschriften zu Zwicau auf Anregung der hohen Kirchenbehörde eine Schrift über das Leben und die Verdienste, über den Tod und das Begräbniß Luthers drucken lassen, die den Mitgliedern jenes Vereins in unsrer Mitte durch mich nächstens zugehen wird. Sollten aber auch andre dieselbe als ein Andenken an die bevorstehende dritte Säcularfeier zu besitzen wünschen: so erbiere ich mich an Jedermann, gegen Einlieferung von 2 Ngr. 5 Pf. für das 5 bis 6 Bogen starke Exemplar die genannte Schrift aus dem Vereine ehebaldigst zu verschreiben.

Frankenberg, den 30. Jan. 1846

M. Römer, P.

Wesuch
Ein Webergeselle vom besten Charakter, wel-

cher sich im Webersache praktische und theoretische Kenntnisse erworben hat, auch im Schreiben und Rechnen nicht ungeübt ist, sucht wo möglich in Frankenberg ein Unterkommen als Scheerer oder Werkführer, oder auch nur gute Arbeit im Weberschule. Derselbe leitete eine Zeit lang die Weberschule in Chemnitz, wo er sich der Zufriedenheit seiner Vorgesetzten erfreute, und worüber er auch, so wie über sein sittliches Verhalten, die genügendsten Atteste aufzuweisen vermag.

Gefällige Anfragen beliebe man in der Expedition dieses Blattes zu thun.

Elegante Holz-Goldleisten

in ganzen Stäben, als auch in gefertigten Rahmen, sind in großer Auswahl bei mir zu finden, und werden solche billig verkauft.

Heinrich Ulrich,
Glasernstr.

Logisvermlethung.

Eine Unterstube in meinem Hintergebäude ist zu vermlethen.

Ubtig in der Klingebach

Logisvermlethung.

Zum 25. März d. J. steht ein Logis, bestehend aus 2 Stuben mit 2 Alkoven, einer Küche nebst Speisekammer, 1 Vorrathskammer und 1 verschlossenem Keller, in meinem bewohnten Hause Nr. 99 zu vermlethen.

August Reuther.

Verloren

wurde ein schwarzseidenes Westenstückchen von der Seidenwaarenfabrik bis auf den Steinweg. Man bittet den Finder höflich, dasselbe gegen eine angemessene Belohnung beim Webermstr. Lehmann auf dem Steinweg abzugeben.

Verloren.

Ein großer messingener Kochkessel mit eisernem Griff ist auf dem Wege von Ottendorf bis Pichotenau am Montag Abend von einem armen Tagelöhner verloren worden. Der redliche Finder wird dringend ersucht, denselben in der Expedition dieses Blattes abzugeben.

Zwei hiesige Musikanten

Des lienzluc und me terlosen schied mein h geb. 3 ter von ich in r würde gleichen schumm renvolle Liebe b Bitte, dadurch meßnäch Du c Mutter Liebe u Herzens kräftigst Wieders Fra

Bei rufe wi allen de während so mann nen tief sonders lemann meinen sonbern dem Hr Bundar der, un ich die durch m zu fömm

Anzeige
 Zwei Fenster in dem Westflügel No. 13. in
 hiesiger Kirche werden sofort vermietet. Nähere
 Auskunft ertheilt bis zum 1. Februar
 verwittwete Oberlieutenant Langbein.

Todesanzeige und Dank.

Des Todes kalte graue Hand hat mein Familienglück vernichtet, mich zum betrubten Wittwer und meine vier noch unterzogenen Kinder zu mutterlosen Waisen gemacht. Am 31. Januar verschied sie, die treueste Gefährtin meines Lebens, mein heißgeliebtes Weib, **Christiane Emilie**, geb. **Pfeiler**, in Folge der Entbindung, im Alter von 29 Jahren. Viel Theilnahme aber habe ich in meiner Traurigkeit gefunden und dadurch wurde mir Trost bereitet, dafür heißen Dank, gleichen Dank aber auch Euch, die Ihr die Entschlummerte zum stillen Grabe truget, ihr ein ehrenvolles Geleit dahin gabet. Eure theilnehmende Liebe bleibt mir unvergessen, und es ist meine Bitte, daß der höchste Vater im Himmel Euch dadurch vergelte, daß er auch Euch in den Sturmesnächten des Lebens mit seinem Troste nahe ist. Du aber, selig verklärte treue Gattin, brave Mutter meiner Kinder, habe Dank für Deine Liebe und für die Aufopferungen Deines redlichen Herzens. Dein Andenken bleibt mir heilig, meine kräftigste Tröstung jedoch die Hoffnung baldigen Wiedersehens.
 Frankenber, den 4. Februar 1846.
Clemens Seyrich, Formstecher.

DANK.

Bei dem Unglücke, was mich, in meinem Berufsleben wirkend, betroffen, kann ich nicht umhin: allen den edlen Menschenfreunden, welche mich während meiner mehrmonatlichen Krankheit auf so mannichfache Weise unterstützten, hiermit meinen tiefgefühltesten Dank auszusprechen. — Besonders fühle ich mich gedrungen den Herren Uhlemann u. Langsch, welche mir nicht nur stets meinen ungeschmälerten Lohn zukommen ließen, sondern mich auch ausserdem hülfreich unterstützten, dem Hrn. Bezirksarzt Dr. Werner und dem Hrn. Wundarzt Troitsch, welche mich mit so aufopfernder, uneigennützigem Sorgfalt behandelten, so daß ich die Hoffnung habe, mich und meine Familie durch meiner Hände Arbeit bald wieder ernähren zu können; da besonders auch durch die Güte

des Herrn Wundarzt Troitsch mir von einer Zahl wohlthätiger Bürger eine namhafte Unterstützung zu Theil wurde; sowie allen denjenigen edlen Familien, die mich während meiner Krankheit so reichlich mit Speise und Trank trauichten, von ganzem Herzen und aus innerster Seele zu danken.

Der gütige Himmel möge Sie alle vor jedem Unglücke bewahren, und Ihnen tausendmal die Menschenfreundlichkeit vergelten und segnen, welche Sie in so reichlichem Maße an mir bewiesen! --

Nehmen Sie diese schwachen Worte der Anerkennung als den Ausdruck eines dankerfüllten Herzens!

Karl Gottlieb Seyrich.

Bekanntmachung.

In der am 19. Jan. d. J. stattgefundenen Wahl anderer, durch das statutengemäße Ausscheiden zweier Directorialmitglieder des Vereins zur Pflege erkrankter Gesellen und Gewerbsgehilfen, nöthig gewordenen Mitglieder, ist der Seifensieder Herr **F. Schweizer** und Kürschner **Bergbändler** gewählt worden. Die Directorialmitglieder haben wieder unter sich den Buchbinder **B. Cuno** zum Vorstand und Kürschner **Bergbändler** zu dessen Stellvertreter, sowie den Zuschneerer Herrn **Maurer** zum Cassirer, Kleiner **Edward Bormann** zum Controleur des Vereins erwählt.

Gleichzeitig machen wir bekannt, daß die Jahresrechnung 1845 den Betheiligten vom 8. - 15. Februar in der Wohnung des Herrn Klemmstr. Bormann zur Einsicht bereit liegt, — sowie morgenden Sonntag, den 9. Februar, die fälligen Beiträge zur Vereins-Krankenkasse an den Cassirer Herrn Zuschneerer **Maurer**, Neustadt No. 308, von Mittags 12 - 2 Uhr pünktlich einzuzahlen sind.

Frankenber, den 7. Febr. 1846.

Das Directorium.

Vertauscht.

Eine schwarze Tuchmütze mit Federschirm und rosafarbenem Futter wurde gegen eine Tuchmütze mit etwas kleinerem Deckel, am Sonntag vor 14 Tagen, im Gasthose zum schwarzen Roß, vertauscht. Man bittet den Umtausch beim **Wobergel-Kauf** **Rötsch** zu bewirken.

17.

Dyckman
Dyckman

W. H. H. H.

12 Jan. 46

12 Jan. 46

ANZEIGE.

**Caviar,
Bratheringe,
Lüneburger Bricken,
Capern,
Düsseldorfer Senf,
marin. Heringe**
empfang und empfiehlt

C. F. Linde.

 800 *R.*, 600 *R.*, 350 *R.* sind gegen hypothekarische Sicherheit zum sofortigen Ausleihen disponible.


Nähere Auskunft hierüber ertheilt
Gottfried Bogelsang in Nr. 13.

Nota bene! Derjenige Herr, welcher am 26. Januar a. c. bei Herrn Friedrich Crusius hier, aus Versehen eine röthlich braune Plüsch-Mütze an sich genommen, möge doch den Umtausch derselben gefälligst bei mir bewirken.

Der Obige.

Anzeige. Frische Pfannkuchen und anderer Kuchen sind von künftigen Sonntag an fortwährend zu haben beim

Bäcker Müller.

 **Frische gute Weißbrot**

sind von heute an zu haben bei
Karl Schreiter.

Anzeige.

Hiermit zeige ich an, daß meine Gärten an Herrn Deconom Carl Feldmann verpachtet worden sind, und haben sich diejenigen, welche dieselben bisher in Pacht hatten und auch fernerhin behalten wollen, bei genanntem Herrn Feldmann den 1. März d. J. zu melden.

verw. Oberlieutenant Langbein.

CONCERT.

Die geehrten Mitglieder der Gesellschaft der **Concordia** und der **Erholung** werden von

Verantwortliche Redaction, Druck und Verlag von C. G. Rosberg in Frankenberg.

dem Unterzeichneten, gekühnener Aufforderung zu Folge, ganz ergebenst eingeladen, sich nächsten **Dienstag, den 10 Februar d. J.** zu einem **Concert**, gegeben vom **Leplischer Musik-Corps**, recht zahlreich einzufinden. Die nöthigen Kosten für Concert und etwaigen Ball werden aus den **Cassen** beider **Gesellschaften** besritten.

Anfang Punkt 7 Uhr.

Subold.

Ergebenste Einladung.

Zum morgenden Sonntag wird bei mir zum letzten Male öffentliche Tanzmusik gehalten, wozu ich höflichst einlade.

Schenkwrth Thomas im Hammer.

 **Bestes fettes Ochsenfleisch,**

elgener Mastung, das **N. 2 Regr. 5 c3** ist von nächster Mittwoch, den 11. Februar an, zu haben beim Fleischermeister

Friedrich August Jahnig.

Du des Volkes Blättelein
Wie nichtest du dich hier so ein;
Bei solcher schlechter Waare
Doch sieben Exemplare.

Wer muß denn daran schuld wohl sein
Die Leser oder 's Blatt?
In meinen Kopf will's nicht hinein
Genug — man hat wohl beide satt.

vt.

Brod- und Semmelstaxe in Frankenberg.

2 <i>N.</i> ordinair hausback. Roggenbrod	1 <i>Regr.</i>	6 <i>c3</i>
4 : desgleichen	3	2
6 : desgleichen	4	8
2 : feineres hausback. Roggenbrod	1	9
4 : desgleichen	3	8
6 : desgleichen	5	7
— 6 <i>St.</i> Stollen oder Weißbrod	—	3
— 12 : dergleichen	—	6
— 19 : Semmel	1	2
— 9 <i>z</i> : dergleichen	—	6

Das morgende Sonntagsbacken erhalten **Mstr. Kühle** und **Mstr. Kädiger jun.**

Fi
No
Jeden
Rgr. 5
Anzeigen
aufgenom
Das
stück: 5
bestehen
Entwurf
zu Fran
ten Gru
dingliche
Frist vor
bei dem
dungen
tigte, wo
kung bei
Fran
Das stol
And
Dm: Sv
Stallen
Und Ruf
Wir